

Begreiflich genug, daß seit vielen Jahren immer lauter der Ruf ertönt nach einer Reform der Geseze über die direkte Besteuerung in Ungarn. Wiederholt sind Anläufe zur Reform gemacht worden, immer aber ist das Werk unterlassen worden.

Die bisherigen Reformen wichen von der Richtung der Entlastung ärmerer Volksschichten ab. Als dringend würden sich also folgende Maßnahmen erweisen:

Erstens: Die Einkommensteuer soll progressiv sein, so daß das größere Einkommen entsprechend mehr belastet, das kleinere Einkommen entsprechend entlastet wird.

Zweitens: Bei den zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen, also Aktiengesellschaften, Genossenschaften etc., soll an Stelle der jetzigen verworrenen Besteuerungsmethode die Besteuerung nach dem ausgewiesenen Uberschuß erfolgen.

Drittens: Für die privaten Erwerbs-Unternehmungen, bei welchen das System der Fassionen und Einschätzungen, jetzt so unermeßliches Unheil anrichtet, soll ein gründlich durchgearbeiteter, sorgsam abgestufter Tarif aufgestellt werden.

Das sind die Grundzüge der nötigen Reform. Die Hauptsache ist und bleibt, daß die ärmeren Volksschichten entlastet werden.

Vermischte Nachrichten.

Zum Brande des Thonethofes. Aus den Palastreihen am Corso ragt der Thonethof als theilweise Kuppe hervor. Zehntausende Arbeiter sind mit dem Wegräumen des vom Brande zurückgebliebenen Schutt beschäftigt, damit man, nach Wegschaffung desselben, mit dem Wiederaufbau des Dachstuhls beginnen könne. Zwischen ist der Zugang zum Thonethof noch immer durch einen Polizeiblock abgeperrt, um eventuelle Unglücksfälle durch herabstürzende Trümmer zu verhindern. Bei der im Verlaufe der nächsten Woche in Angriff zu nehmenden Aufstellung des tiefen Dachstuhls wird das neue Baustatut insofern Anwendung finden, als der Dachstuhl vier vollständig von einander abgeordnete Theile bilden muß. Die Brandursache konnte noch immer nicht ermittelt werden.

Ein Polizeiwachmann als Lebensretter. Der beim Bau der Diner Burg beschäftigte Geputzarbeiter Stefan Cibiel sprang heute vom Döbrentplatz in die Donau. Der Polizeiwachmann Georg Szöke Nr. 1574 sprang ihm nach und rettete den Todeskandidaten aus den Wellen. Cibiel beging die Verzweiflungsthat im Kaufsch. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Ein Modell Makaris. Vor wenigen Tagen ist das Standbild Jans Makaris enthüllt worden und zu gleicher Zeit damit ist das tragische Ende einer Person zum Vorschein gekommen, die seinerzeit ein bekanntes Modell im Atelier des Künstlers gewesen. Wir meinen Marie Ladef, die vor einigen Tagen in Hunger und Kummer, verlassen von allen ihren Freunden in New-York freiwillig in den Tod gegangen ist. Als sie in Wien für die bedeutendsten Ateliers „arbeitete“, hatte sie so ansehnliche Baarmittel erspart, daß sie eine Villa in Piesing kauft erwirbt. Doch es hielt sie nicht lange in Wien, es zog sie nach Berlin in den Banntkreis ihres Geliebten, eines Offiziers. Bald war das von dem Erlös der Piesinger Villa erworbene Geld verthan, und die hübsche Marie wendete sich wieder ihrem früheren Vater zu, ohne daß ihr Verlobter davon Kenntnis erhielt. Als er aber erfuhr, daß sie in den Ateliers der Berliner Maler nicht bloß zum Kunstgenuss verkehrte, löste der Offizier seine Beziehungen zu dem Modell. Sie wollte drüben in der neuen Welt Trost finden und schenkte die beschwerliche Reise über das große Wasser nicht. In Amerika angekommen, gelangte sie allmählich wieder zu größerem Wohlstand durch Börsenoperationen. Doch büßte sie bald ihr Hab und Gut bei dem Fallissement Bittelheim ein. In bedrücktester Nothlage, ohne Aussicht auf eine Hilfe hat nun vor wenigen Tagen das einstmal so bekannte und schöne Modell Makaris, Marie Ladef, zum Revolver gegriffen.

Absichten geduldet hätte; ich hätte mich aber wohl, irgendwelche Versprechungen zu machen. Meine Frau und ich trafen also damals nur des Abends zusammen, wenn sie den kleinen Kattler der Tante an die frische Luft führte.

Waldner feuerte tief und erzählte dann weiter: „Es war an einem nebligen, garstigen Novemberabend, als das geschah, was mich so entsetzlich unglücklich machte. Wir waren wieder zusammengesessen, sie mit dem Kattler und ich mit dem Bulldog an der Leine. Ich weiß nicht wie es kam, aber wir tauschten wahrscheinlich zu viele heiße Händedrucke und umarmten uns entschieden allzu oft, als es an das Abschiednehmen ging — kurz, als ich schon hübsch weit weg war von jenem Hausthore, bemerkte ich erst, daß ich den kleinen Kattler an der Leine hatte! . . . Meine Frau aber war mit meinem Bulldog zur Tante zurückgekehrt. . . . Nun war Alles verrathen. Was blieb mir als Ehrenmann übrig, als Ehemann zu werden, und nun bin ich — Kibig geworden!“

Der Zufall hat Ihnen eine Frau bescheert, ich aber bin durch meine Dummheit in den Besitz einer solchen gelangt,“ sagte Waldner. „Es ist nämlich noch kein Jahr her, als mich ein Freund ersuchte, ich möchte mich zu dem Mädchen begeben, mit dem er bisher kleine unschuldige Beziehungen unterhielt, und ihr sagen, er sehe ein, er passe nicht zu ihr, sie sei zu gut für ihn, kurz, was man bei solchen Anlässen zu sagen pflegt. Ich war wirklich so naiv und ging hin. Kaum hatte ich begonnen, als das Mädchen in Weinen ausbrach. Sie weinte so bitterlich, daß mir angst und bange wurde. Ich tröstete sie, so gut ich es vermochte, ich sprach zu ihr in der liebevollsten Weise, strich ihr

Die Reise des kleinen Piska. In der Pratergasse in Budapest fuhr heute Mittags langsam seinen Weg ein schwerer, ächsender Lastwagen des Fuhrwerkers Mathias Breindl, der Ziegelsteine nach Erzsebesfalva transportierte. Der Wagen hatte zwar nicht das Aussehen einer Equipage mit Summirädern, doch nahm das ein 4-jähriges Büchchen nicht gar zu genau. Der Kleine, der seiner guten Kleidung nach einer besseren Familie angehörte, setzte sich unbemerkt auf ein rückwärts hervorragendes Brett des Wagens und fuhr ganz gemüthlich bis nach Erzsebesfalva. Hier hielt der Wagen an seinem Ziele und erst jetzt bemerkte man den kleinen Reisenden, der sich erstaunt umsah und plötzlich mit Thränen in den Augen ausrief:

- Ich finde nicht nach Hause.
- Wo wohnst Du? — fragte man ihn.
- Ich weiß nicht! — war die Antwort.
- Wie heißt Du?
- Piska.
- Und wie ist Dein anderer Name?
- Ich weiß nicht, klagte der Kleine weiter.

Da war keine andere Abhilfe mehr, als den armen Jungen zur Gensdarmerei zu führen, welche von dem Falle der Oberstadthauptmannschaft sofort Meldung erstattete.

Die Bombe im Briefkloster. In Várgede (Komitat Gömör) wurde dieser Tage ein Brief zur Post gegeben, auf dessen Kouverte die Firma Ludwig Mayer in Solgó-Tarján als Anggeber bezeichnet und Herr Julius Kungl in Várgede als Adressat angegeben war. Als die Postmeisterin Juliane Gáspár den Ankunftspoststempel auf das Kouverte drückte, explodirte der Brief und geriet in Flammen. Die Postmeisterin löschte das Feuer und sandte den Brief an die Kaschauer Postdirection, die nun untersuchen wird, wodurch die Explosion hervorgerufen wurde.

Der Tenorist und seine Geliebte. Aus Wien wird berichtet: Für den 21. d. war beim Landesgerichte für Zivilrechtssachen eine Verhandlung gegen den Operntenor vom Theater an der Wien, Karl Streitmänn, angeordnet. Frau Maria Schwarz fordert von Herrn Streitmänn 5641 fl. auf Grund folgenden Sachverhalts: Anfangs Dezember 1897 lernte Frau Schwarz Herrn Streitmänn kennen und bald betheuerte der Sänger der Dame seine Zuneigung. Er fand Glauben, und nun gestand er der Geliebten, daß er sich in — Geldverlegenheit befinde. Frau Schwarz erklärte sich bereit, dem Künstler aus der Klemme zu helfen, wenn er sie versichere, daß er ihr treu bleiben werde. Halle er sein Versprechen, dann schenke sie ihm Alles, werde er aber wortbrüchig, dann werde sie die Geschenke nur als Darlehen auffassen und zurückverlangen. Herr Streitmänn gelobte und Frau Schwarz begann zu schenken, und zwar wie folgt: Waargeld 3400 fl. Brillantringe 130 fl., zwei Armbänder 450 fl., Uhr und Kette 330 fl., ein Stock mit Goldgriff 65 fl., sechs Hemden 46 fl., eine Decke 50 fl., zusammen 5641. Da erfuhr Frau Schwarz eines Tages, daß der Tenor eine ganze Reihe von Liebesverhältnissen unterhalte, darunter mit einer Kollegin Fräulein Reichberg — der in Budapest nicht unbekannt gewesenen Chansonettenjägerin — und sie forderte die Geschenke zurück. Der Sänger betheuerte, er unterhalte gar kein Liebesverhältnis, und weigerte sich, die Geschenke herauszugeben. Frau Schwarz brachte nun die Klage ein. Zu erwähnen wäre noch, daß Streitmänn (der vor etwa 20 Jahren in Budapest engagiert war) etwa 50 Jahre alt ist. In der am 21. d. Mts. über diese Angelegenheit geheim durchgeführten Verhandlung zog Frau Schwarz, nachdem der Thatbestand richtig ermittelt worden war, ihre Klage gegen Herrn Streitmänn, der persönlich erschienen war, bedingungslos zurück.

Kaiser Wilhelm als Idealist. In den Blättern war schon davon die Rede, daß Kaiser Wilhelm aus Anlaß seines Regierungsjubiläums auch an das Kunstpersonal der kön. Schaubühnen eine Ansprache gerichtet hatte. Heute liegt uns der von den Berliner Blättern veröffentlichte Wortlaut derselben vor. Der Kaiser jubelte unter Anderem aus: „Als ich zur Regierung kam, trat ich aus der Schule des Idealismus, worin mich mein Vater erzogen hatte. Ich war der Ansicht, das königliche Theater sei vor allen Dingen berufen, den Idealismus im Volke zu pflegen. Das Theater sollte ein Werkzeu des Monarchen sein, gleich der Schule und der Universität, zur Erhaltung der höchsten geistigen Güter des herrlichen deutschen Vaterlandes. Das Theater soll beitragen zur Bildung des Geistes, des Charakters und zur Bereidung der sittlichen

zärtlich über die schönen blonden Haare. . . . Na, was soll ich viel herumerzählen! . . . Bald gestand sie mir, daß sie sich eigentlich immer mehr für mich interessirt habe, als für den Anderen und eine Viertelstunde später lag sie in meinen Armen und gelobte mir ewige Liebe, ewige Treue! Ich Narr glaubte ihr Alles und betraute sie! . . . Das hat man davon, wenn man Freunden gefällig ist!“

Sie hassen wohl jenen Mann, der an Ihrem Unglück schuld ist? — fragte Waldner.

„Weshalb sollte ich ihn hassen? Kann er dafür, daß ich ein Dummkopf war? Er wußte was er that, ich nicht! Ich habe keine Ursache, ihm zu zürnen!“

Die beiden Kibize lehrten ebenso leise, wie sie gegangen war, zur Thorschwelle zurück und kamen eben zurecht, als Herr Gruber schmunzelnd den fetten „Juden“ einstrich und sagte: „Ah na! Jetzt ist's Mitternacht, jetzt spielt i nix mehr! Wei Frau kömmt jetzt vielleicht brummen, sie wart seit Ans' Mittag mu'n Essen auf!“

Die beiden Kibize und Pantoffelritzer folgten Herrn Gruber, der das Kaffeehaus verließ, mit neidischen Blicken.

Waldner stieß einen tiefen Seufzer aus und flüsterte halblaut vor sich hin: „Bon ein Uhr Mittags bis jetzt um Mitternacht läßt er seine Frau mit dem Mutageßen warten und jagt dann: Sie kömmt vielleicht brummen! . . . Ja, wann man's halt so trifft in der Ehe, dann ist's freilich schon!“

R. Kraßnigg.

Anschauungen. Das Theater ist auch eine meiner „Wiss'n. Der Kaiser dankte sodann dem Kunstpersonal für die Leistungen, die seinen Erwartungen vollständig entsprochen haben und fuhr fort: „Es ist die Pflicht der Monarchen, sich um das Theater zu bekümmern, wie ich an den Beispielen meines Vaters und Großvaters gesehen habe, eben weil das Theater eine ungeheure Macht in seiner Hand sein kann.“ Der Kaiser sprach weiter dem Kunstpersonal den Dank dafür aus, daß es die schöne deutsche Sprache und die Schöpfungen der Geistesheroen Deutschlands, sowie jener anderer Nation in so hervorragender Weise pflege und interpretire, betonte, daß alle Länder das königliche Theater bewundern und forderte schließlich das Kunstpersonal auf, ihm beizustehen im festen Gottvertrauen, dem Idealismus zu dienen und den Kampf gegen den Materialismus und das undeutsche Wejen fortzuführen, dem schon leider manche deutsche Bühne verfallen.

Eine kranke Primadonna. Wie verlautet, mußte die Primadonna des Magyar Színház, Frau Mariska Komáromi sich dieser Tage einer gefährlichen Operation unterziehen. Die Künstlerin wird derzeit in der Fünfkirchner Villa ihres Schwiegervaters, des Champagner-Fabrikanten Litzke, gepflegt und es ist Hoffnung vorhanden, daß Frau Komáromi schon im Herbst wieder auftreten wird.

Selbstmord eines Infanteristen. Wie aus Preßburg telegraphisch gemeldet wird, ist dort der Infanterist Kovács Nr. 111 des 72. Infanterie-Regiments seit kurzem spurlos verschwunden. Die Uniform und die Ausrüstung desselben wurde jüngst am Donauufer gefunden, nebst einem Brief, in welchem Kovács mittheilt, daß er aus Kränkung über die schlechte Behandlung durch seinen Zugführer in den Tod gehe. Die Untersuchung über den Fall wurde eingeleitet.

Befraudung eines Steuerbeamten. Man meldet aus Temesvár: Die Polizei verhaftete den Steuerbeamten Karl Hegyi, der auf Grund gefälschter Gerichtsbescheide mit Hilfe mehrerer Komplizen alle Gerichtsdeputirten erhob. Hegyi führte eine verschwenderische Lebensweise und hatte noble Passionen. Die Höhe der befraudeten Summe ist noch nicht konstatirt. Die Untersuchung ist im Zuge.

Angelöste Vereine sozialistischer Feldarbeiter. Wie aus Szeged gemeldet wird, wurden die dortigen beiden sozialistischen Feldarbeitervereine über Anordnung des Kommandanten des Innern vom Stadthauptmann Arányi aufgelöst und das Vereinsvermögen faßt. Gleichzeitig wurde die weitere Abhaltung von Versammlungen verboten. Die beiden Vereine waren die größten dieser Art im Lande und zählten zusammen 3742 Mitglieder. Die Arbeiter wollen hingegen Sonntag in einer Volksversammlung rekonstruiren.

Der „Zivilist.“ Man schreibt der „Luzer Tagespost“ aus Güns: In unserer Stadt macht folgende heitere Geschichte, die als verbürgt erzählt wird, die Kunde: Erzherzog Franz Salvator besuchte am 14. d. von Wallsee aus mit dem Jagrade und im Zvilanzuge die Offiziere in Güns, um in kameradschaftlicher Weise mit denselben Lawn-tennis zu spielen. Der Erzherzog begab sich nach Ankunft in Güns ins Offizierskasino, um nach den Herren zu sehen. Im Kasino machte eben ein Oberlieutenant die Bedienungsvorrichtungen etwas umfaßt mit der militärischen Ordnung bekannt. Bei dem Eintreten des Erzherzogs wendete sich der Oberlieutenant gegen den vermeintlichen zivilistischen Eindringling mit der Frage, was er da wolle, und als der Erzherzog nach den Herren sich erkundigte, fragte der Oberlieutenant etwas gereizt zurück: „Wer sind Sie, Sie Zivilist!“ worauf sich der Erzherzog mit den Worten: „Sie haben Erzherzog Salvator vor sich“ vorstellte. Tableau!

Eine Entführung. Aus Palermo wird gemeldet: Montag wurde die als Schönheit bekannte 18jährige Baroness Velpetosa, als sie in dem Englischen Garten spazieren ging, von vier Unbekannten in einen Fialer gehoben, der sogleich davon fuhr. Donnerstag ist die Baroness, nachdem die Eltern ein großes Lösegeld für sie erlegt hatten, zurückgekehrt; sie weigert sich entschieden, etwas über ihre Berehrer mitzutheilen.

Boykottirung einer Bierbrauerei in Sicht. Die Direktion der ersten Ung. Aktien-Bierbrauerei in Steinbrunn plant, die geleerten Brauereigehäusen durch ungelernete slowakische Tagelöhner zu ersetzen, da letztere um die Hälfte billiger arbeiten und sich jede noch so lange Arbeitszeit ruhig gefallen lassen. Von den 22 Brauereien bei der genannten Firma wurden bereits sieben Mann entlassen, die übrigen sollen bald nachfolgen. Die vereinigten Brauereigehilfen Budapests wollen dies nicht so ohne weiteres hinnehmen und haben sich in dieser Angelegenheit mit der gesamten organisirten Arbeiterschaft des Landes in Verbindung gesetzt. Am 19. Juni d. M. wird die Direktion der Ungarischen Aktien-Bierbrauerei ersucht werden, die geleerten Brauer nicht zu entlassen und die Entlassenen wieder aufzunehmen. Zugleich wird der genannten Direktion — für den Fall eines abschlägigen Bescheides — namens der sozialdemokratischen Partei und namens der gewerkschaftlichen Organisationen (Fachvereine) ein Memorandum überreicht werden, des Inhaltes, daß über das Bier der ersten Ung. Aktien-Bierbrauerei seitens der Arbeiterschaft der Boykott ausgesprochen wird, falls dem Verlangen der Brauereigehilfen nicht entsprochen werden sollte.

Stechbrief. Das Prager Landesgericht verfolgt das Mitglied des phiharmonischen Orchesters in Helsingfors in Finnland, Vamo Gold, bei 20 Jahre alt, stechbrieflich. Gold hat sich während seines vorjährigen Aufenthalts in Prag zweier schwerer Sittlichkeitsverbrechen schuldig gemacht.

Bergiftungsversuch an dem Czarenpaare. Wie man der „Gazetta del Popolo“ brieflich aus Petersburg berichtet, wurden dort Graf Zwanow, Kammerer des Czaren, dessen Gattin, Ehrendame der Zarewna, Oberst Schischkin, ein naher Anverwandter des gleichnamigen russischen Staatsmannes, dann ein Postlok und mehrere Postbedienstete verhaftet, weil sie einen Bergiftungsversuch an dem Czarenpaare gemacht hatten. Alle diese Verhaf-

tungen wurden gebracht. Bei der Leibgarde, Frühstückszaren, die Folge dieser

das Gerücht Spanien, Journale verbreitete der Königin, welche Be-

Leon Di seinem Ehefl. an Jan

Rosenb Nacht ein-gerhörte n sondern a Eigentüm einige Na-Morgen n mehr als Richeste haben soll.

Scheit in 21 jährige verhältniß war bemü Dies mißlanerte an der Fabrik Mann des den Weg

Stimme: Dein Ehe-

aus, antwo-

Das und schätere jähren Fä-am, woran sammlung den jungen

Polizei geb-

geschriebene achjährige 10 schwere mung erlun sein schien.

in Budapest Umberto in erfolglos.

zurück, wo Knaben in folge, daß gestellt un mehr vor-

sittlichkeit von östereich u Mann, der übernimmt tographie sichsfaktoren Angaben

den ersten verhaftet n Rechte eine größtenthe

ein zu Ge seit vier Z zweiflung bildschöne Kofflers, d ler der vie Revolverisch

thümliche duras in d gegnet ein dann vertic Eltern mit alle Freund sobald die gründlich e sich mit W Begehren mit allerbe

daß die W hat, sich e natürlich d Schöne do ängern. Z sofort besp den Peimr nommen o der Fall, j berührt a erfolgt ebe der an die

ner Wissen, für die Ver-
entsproden
Monarchen,
an den Beir-
en habe, eben
seiner Hand
Kunstpersonal
Sprache
lands, sowie
Weise pflege
das königliche
aus Kunst-
strahlen, dem
den Mate-
führen, dem
klautet, mußte
Maria A.
zu Operation
der künstlich-
pagner-Fabri-
vorhanden,
oder auftreten
u. Wie aus
der Infanz-
ents ist Kur-
die Kühlung
hunden, weil
daß er aus
seiner Zug-
ber den Fall
anten. Man
den Steu-
hier Gerichts-
Verichtsdep-
Lebensweise
defraudierten
achung ist in
feldarbeiter.
dingen beiden
des W-
ányi au-
heitig wurde
erboten. Die
Land und
weiter wollte
remontieren.
Anger Ta-
folgende
die Kunde:
14. d. von
ellangung die
Weise mit
herzog bega-
to, um nach
ein Ober-
das umfaßt
ein Eintreten
gegen den
der Frage,
den Herren
was gereizt
auf sich der
herzog Sal-
nd gemeldet:
jährige Ba-
schen Garten
Fialer ge-
st die Voro-
für sie erlegt
eben, etwas
in Sicht.
rei in Sten-
ungeleitete
die Fälsche
Arbeitszeit
bei der ge-
entlassen, die
ten Bräuer-
wetters hin-
mit der Ver-
des in Ver-
e Direktion
werden, die
Entlassenen
in Direktion
— namens
der gewerk-
emorandum
s Bier der
eberterschaft
erlangen der
gt verfolgt
Pölsingors
schdriflich.
enthaltens in
ig gemacht.
rempaare.
aus Peters-
Kammerer
una, Oberst
schnamigen
ed mehrere
ungsversuch
se Verhafs

tungen wurden sogleich nach der Peter-Pauls-Festung ge-
bracht. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Dr. A n d r e w,
der Leibarzt der russischen Kaiserin, soll das Gift in dem
Frühstücksthe des Herrscherpaares entdeckt haben. Die
Czaren, die von dem Thee schon genippt hatte, soll in
Folge dessen an schrecklichen Magenkrämpfen leiden.

— Die Königin von Spanien. In Berlin war
das Gerücht verbreitet, daß die Königin Regentin von
Spanien, Cristina, abgedankt habe. Die spanischen
Journale aber protestiren gegen die von Gibraltar aus
verbreitete falsche Meldung von der angeblichen Absicht
der Königin-Regentin, abzudanken. Die Königin-Regentin,
welche Beweise würdevollster Energie gegeben habe, sei
vielmehr entschlossen, ihre Pflichten zu erfüllen.

— Wien, 22. Juni. Der bei dem Edelsteinhändler
Leon Diktner angestellte Kassier Josef Türl hat
seinem Chef Baaren im Werthe von 12,000 fl., sowie 600
fl. an Inzassu unterschlagen und ist flüchtig geworden.

— Budapest, 22. Juni. Die Seifenfabrik des Jakob
Rosenberg in Droskaza ist in der vorvergangenen
Nacht ein Raub der Flammen geworden. Das Element
zerstörte nicht nur das Material und die fertigen Waaren,
sondern auch die Arbeitslokalitäten, das Wohnhaus des
Eigentümers sammt Nebengebäuden und ergriß auch
einige Nachbarhäuser, so daß das Feuer noch am nächsten
Morgen nicht vollständig bewältigt war. Der Schaden soll
mehr als 50,000 fl. betragen. Der Brand wird einem
Kocher zugeschrieben, den ein entlassener Arbeiter verübt
haben soll.

— Vitrioldrama. Die 33-jährige Dienstmagd Marie
Scherr in Budapest unterhielt zwei Jahre lang mit dem
21-jährigen Schlossergehilfen Korner Schneider ein Liebes-
verhältnis. Kürzlich erkrankte Schneider und das Mädchen
war bemüht, den jungen Mann wieder an sich zu fesseln.
Dies mißlang. Marie Scherr sann also auf Rache. Sie
lauerte am 16. d. M. Abends dem Untrenen an der Ecke
der Fabriken- und Soudyasse auf. Da kam der junge
Mann des Weges. Das Mädchen trat ihm plötzlich in
den Weg und fragte ihn mit vor Erregung zitternder
Stimme:

— Wann wird Ordnung werden? Wann wirst Du
Dein Ehewort einlösen?

— Es soll zwischen uns bleiben. Mit der Liebe ist's
aus, antwortete der junge Mann kalten Blutes.

Das Mädchen stieß einen Schrei der Entrüstung aus
und schüttelte Schneider den Inzalt eines mit Vitriol ge-
füllten Fläschchens ins Gesicht. Dieser schrie vor Schmerz
auf, worauf sich um das Paar sofort eine Menschenmen-
sammlung bildete. Die Rettungsgesellschaft transportirte
den jungen Mann ins Spital. Das Mädchen wurde zur
Polizei gebracht, welche die Untersuchung einleitete.

— Eine gelungene Kur. Aus Ravenna wird ge-
schrieben: Vor einiger Zeit ereignete es sich, daß der
14-jährige Umberto Colombo sich in Folge eines Falles
so schwere Verletzungen zuzog, daß er eine Rückgratkrüm-
mung erlitt und für alle Zeiten ein Krüppel geworden zu
sein schien. Die Familie Colombo, die sich zu jener Zeit
in Budapest aufhielt, that alles Mögliche, um den kleinen
Umberto wieder herzustellen, aber alle Versuche blieben
erfolglos. Die Familie Colombo kehrte dann nach Ravenna
zurück, wo der berühmte Arzt Dr. Ghilini den kleinen
Knaben in Behandlung nahm und zwar mit solchem Er-
folge, daß derselbe am 16. d. M. bereits vollkommen her-
gestellt und von einer Rückgratkrümmung gar keine Spur
mehr vorhanden ist.

— Schwindel mit Ansichtskarten. Das Industrie-
ritterthum steht immer auf der Höhe der Zeit. Jetzt wird
schon mit — Ansichtskarten Schwindel getrieben. In Nieder-
österreich und den angrenzenden Kronländern treibt sich ein
Mann, der sich Otto Wist von Felberg nennt, herum und
übernimmt mit einer falschen Vollmacht des Obpater Pho-
tographen Prohaska Bestellungen auf photographische An-
sichtskarten. Die Besteller schädigt er dadurch, daß er sich
Angaben hohlen läßt.

— Wien, 21. Juni. Der Polizeibericht verzeichnete
den ersten Fall, daß eine Telephonistin wegen Diebstahls
verhaftet wurde: es ist dies Fräulein Marie Radelsberger,
Nichte eines Generals. Derselben wurden 10 Diebstahle,
größtentheils bei Juwelieren, nachgewiesen.

— Preßburg, 21. Juni. Stefan Ritter v. Jenst,
ein zu Grunde gegangener Noigrader Gutsbesitzer, welcher
seit vier Jahren dort wohnt, hat nachmittags aus Ver-
zweiflung über seine Nothlage zuerst seine fünfzehnjährige
bildschie Tochter Jda, eine Schülerin des Notre Dame-
Klosters, dann seinen vierzehnjährigen Sohn Jure, Schü-
ler der vierten Gymnasialklasse, und hierauf sich selbst mit
Revolverschüssen getödtet.

— Brautwerbung in Honduras. Auf ganz eigen-
thümliche Art lassen die Schönen in der R-public Honduras
in Mittelamerika um ihre Hand anhalten. Be-
gegnet ein junger Mann einem Mädchen, das ihm gefällt,
dann vertraut er sich zuerst seiner Mutter an. Sind beide
Eltern mit der Wahl ihres Sohnes einverstanden, so werden
alle Freunde und guten Bekannten zu Rathe gezogen, und
sobald die ganze Gesellschaft jedes „Für und Wider“
gründlich genug erwogen zu haben glaubt, begiebt man
sich mit Musikbegleitung nach dem elterlichen Hause der
Begehrten und spendirt der Frau Mama einen großen Korb
mit allerhand Geschenken. Der gute Ton erheißt nun,
daß die Mutter mit der Antwort zögert, bis sie Zeit gehabt
hat, sich ebenfalls zu besprechen. Bei dieser Beratung hat
natürlich auch das Mädchen ein Wortchen mitzureden. Ob-
gleich in den meisten Fällen kaum 14 Jahre alt, darf die
Schöne doch zuerst ihre eigene Ansicht über die Sache
äußern. Zeigt sie sich nicht geneigt, so wird alles Nähere
sogleich besprochen. Der Zug der Freier vertritt aber stets
den Peinweg an, ohne zu ahnen, ob der Antrag ange-
nommen oder abgelehnt werden wird. Ist nun das Bestete
der Fall, so sendet man den Korb mit den Geschenken un-
berührt an die Mutter des Freiers zurück. Die Zusage
erfolgt ebenfalls in Form eines Korbes mit Geschenken,
ber an die Mutter des werdenden Mannes geschickt wird

und dann erst darf der schmachtende Liebhaber sich seiner
Auserwählten nähern.

— Ein Müttertmörder. Aus Graz wird telegraphirt:
In Stimisch nächst Zwischenwässern wurde vorgestern die 53-
jährige Witwe Marie Burger von ihrem 20-jährigen Sohne
ermordet. Er hatte durch einen Unfall seinen rechten Arm
verloren und bezog eine Monatsrente von 9 fl. Die Mutter
hatte von seinem ersparten Gelde sich einige Gulden angeeignet
was den Sohn so in Wuth brachte, daß er die Mutter auf
dem Felde mit dem Messer zerfleischte, bis sie todt war. Der
Mörder stellte sich selbst dem Gerichte.

— Großer Juwelendiebstahl. Am 24. v. M. über-
nachtete der reisende Agent Moriz Braun des Juweliers Jidor
Barjas aus Steinhanger in einem Gasthose in Bepprim. Am
nächsten Morgen war sein brauner Ledertoffer mit Wertheim-
schloß, innen mit bläulichem Sammt austapezirt, verschwunden.
Ein circa 30-jähriger Mann, der sich für einen Teppichverkäufer
ausgab, hat den Koffer zweifellos gestohlen. Der Koffer hat
Schmuckgegenstände im Werthe von mehr als 5000 fl. enthalten,
und zwar: Crayons, Busenmadeln, Hemd- und Manschetten-
knöpfe, Brillantringe, 36 goldene, ferner silberne Stahl- und
Nidelahren, Halstetten, Armbänder, Brillantohrgehänge,
Brochen, Anhängel, goldene Kreuzchen, Siegel- und Goldringe.

— Der „Kaiser Jubiläums-Marsch“ von Josef
Strizgo, welcher von allen Militär- und Civilkapellen zur
Auführung gelangt, erschien soden in nobler Ausstattung
für Clavier — Preis 75 kr. — in der Musikalienhandlung
von Otto Maas, Wien, VI., Mariahilferstraße 91.

— Neuer Ausdruck. A. Wie schaut denn Dein neuer
Hausherr eigentlich aus? B.: „Na, das Protopyp eines Haus-
besizers!“

Lokal-Notizen.

— Amtsbeförderung. Gestern Früh traf hier der Ober-
gespan des eisenburger Comitates, Herr Eduard v. Reischig
in Begleitung seines Secretärs, Franz Pápa y sowie des
Finanz-Directors und löw. Rathes, Herrn Franz J. K. a s s a
a y wie noch anderen Comitatsbeamten ein und revidirte
sämmliche hiesigen städtischen Aemter.

— Verlobung. Am 17. Juni l. J. hat sich Fräu-
lein Lola Schladler, die liebreizende Tochter des
Herrn Alfred Schladler, Direktor der Bau- und
Hodenkreditbank in Dedenburg, mit dem k. u. k. Lieutenant
Herrn Josef Slawik des Just. Regimts. Nr. 76 in
Dedenburg verlobt. Unsere besten Glückwünsche!

— Hymen. Unt einer uns zugeschickten Karte hat
sich unser Landsmann, Herr Gustav E. r n s t, Buchdrucker,
derzeit in Wien in Condition, (ein Sohn des hiesigen
Herrn Gottlieb E. r n s t) mit Fräulein Wetti G ü n t s c h l,
Hausbesitzerstochter in Wien verlobt.

— Musik-Concert und Tanzunterhaltung. Während
wir noch immer in dankbarster Erinnerung der genuß-
reichen, freudigen Tage gedenken, in welchen die Regi-
ments-Kapelle aus Krak in unseren Mauern weilte, sind
wir abermals in der Lage, unseren werthen Lesern mit-
zuthellen, daß uns demüthig neuerdings der Genuß, die
Regimentskapelle zu hören, bevorsteht. Der Günsler Tou-
ristenverein, welcher seit geraumer Zeit mit seinen stets
gelungenen Arrangements fernbleibt, benützte die Gelegen-
heit, nachdem diese Kapelle zur Schlußfeier der k. u. k.
Militär-Unterrealschule hier concertiren wird, dieselbe auch
für sich zu gewinnen, was diesem Vereine auch gelang.
Demzufolge veranstaltet der Günsler Touristenverein am
Mittwoch den 29. Juni l. J. unter Mitwirkung der voll-
ständigen Militär-Musikkapelle des 19. Infanterie-Regi-
ments im Ballhausgarten (eventuell in den Sälen) eine
geschlossene Tanzunterhaltung, welcher die Concertmusik
vorangehen wird. Beginn der Promenademusik (mit sehr
hüblichen Programmen) nachmittags 5 Uhr. Beginn des
Tanzfestes bei brillanter Beleuchtung Abends 8 Uhr.
Entrée à Person 50 kr., Familienkarte fl. 1.50 fr. Das
Niederträglich verwendete der Touristenverein zur Parkirung
des Güns-Mattersdorfer Vergabhanges, weshalb
Ueberzahlungen dankend angenommen und öffentlich quit-
tirt werden. Man sieht, daß dieser so rührige Touristen-
verein ein rastloses Bestreben befundet, von dem edlen
Triebe zur Schaffung alles Schönen besetzt, stets neuer-
dings Proben seiner Wirksamkeit zu geben, und unsere
Ausflugs-Plätze zu je reizenderen zu gestalten, weshalb
wir nicht zweifeln, daß diesem Vereine seitens des hiesigen
Publikums auch anlässlich dieses Festes die ausgiebige
Unterstützung zu Theil werden wird; überdies haben eine
große Anzahl Mitglieder des steinhanger Touristen-
vereines wie auch des dortigen Bicycle-Clubs ihr Erschei-
nen zu diesem Feste zugesagt.

— Gartenfest. Der „Günsler Bicycle-Club“ veranstaltet
am 3. Juli l. J. ein Club-Wettfahren, verbunden mit einem
Gartenfest, welches in der Günsler Bierhalle abgehalten wird.
Beginn des Wettfahrens nachmittags 2 Uhr. Abfahrtsziel: bei
der Eisenbahnbrücke. Richtung: Köszegfalva—Nemes-Csoo-
Lukásháza—Güns. Beginn des mit Tanz verbundenen Gar-
tenfestes nachmittags 5 Uhr. Eintritt à Person 1 Krone, Fa-
milienkarte 3 Kronen. Im Falle ungnügfiger Witterung wird
sowohl das Gartenfest wie auch das Wettfahren auf den 17.
Juli verschoben.

— Prämiirte Gewerbelehrlingschüler. Wir haben
in unserer vorigen Nummer erwähnt, daß eine ziemlich
Anzahl der Gewerbelehrlinge anlässlich ihrer Prüfung sowohl
für ihren befundenen Fleiß und Aufführung, als auch für
ihre ausgestellten Belehrlingsarbeiten prämiirt wurden. Von
den seitens der Günsler Sparkasse und der Gewerbe-
corporation zu diesem Zwecke gespendeten 100 Kronen haben
47 Belehrlinge Geldprämien erhalten und lassen wir im
Nachstehenden deren Verzeichniß folgen:

Johann Wéghás 3 Kronen, Paul Fekete 2 Kr.,
Franz Wigmann 2 Kr., Stefan Molnár 2 Kr., Franz
Gerbosits 2 Kr., Franz Poljár 2 Kr., Adolf Gruber 2
Kr., Alexander Rémetz 1 Kr., Johann Bigner 2 Kr.,
Wilhelm Horváth 2 Kr., Johann Tomits 2 Kr., Wilhelm
Pfeiffer 5 Kr., Stefan Podány 4 Kr., Victor Schermann

4 Kr., Ludwig Bejczy 2 Kr., Johann Horváth 2 Kr.,
Anton Rehrn 2 Kr., Josef Horváth 3 Kr., Josef Kasper
2 Kr., Georg Markovits 3 Kr., Stefan Molnár 1 Kr.,
Anton Horváth 2 Kr., Julius Matz 3 Kr., Coloman
Grazl 2 Kr., Johann Kummer 1 Kr., Josef Bauer 4
Kr., Alexander Györgyi 2 Kr., Johann Busfer 2 Kr.,
Kr., Alexander Györgyaloy 2 Kr., Johann Kusnits 2
Kr., Ferdinand Stivalovits 1 Kr., Johann Verlanovits
2 Kr., Johann Hofenscheer 2 Kr., Eugen Goda 2 Kr.,
Géza Rujár 2 Kr., Josef Kovács 2 Kr., Johann Rogor
1 Kr., Stefan Gisingraber 2 Kr., Franz Rémetz 2 Kr.,
Alois Matz 2 Kr., Géza Róh 2 Kr., Andreas Bogvár
2 Kr., Georg Tantsis 2 Kr., Edmund Major 2 Kr.,
Ludwig Tóth 1 Kr., Samuel Voibersbed 1 Kr., Ludwig
Rühn 2 Kr. Zusammen 100 Kronen.

Für obige edle Spenden spricht die Direction sowohl
der Günsler Sparkassa als auch der Günsler Gewerbe-
corporation den wärmsten Dank aus.

— Schlußfeier. Am 28. Juni l. J. findet in der
k. u. k. Militär-Unterrealschule zu Güns die diesjährige
Schlußfeier statt. Programm: 27. Juni nachmittags:
Ausflug zu den „Sieben Brüdern“. 28. Juni vormittags:
9 Uhr: Besichtigung der Ausstellung der Schülerarbeiten.
10 Uhr: Vespischeßen der 3tägigen des IV. Jahrganges,
nachmittags: 3 Uhr 30 M.: Exerzier-Übung. 4 Uhr
Schauspielen. 5 Uhr 30 M.: Musikalisch-declamatorische
Production. 7 Uhr Gartenfest: Böglingspiele mit Prä-
mien. (Daselbe entfällt jedoch bei ungnügfiger Witterung.)
29. Juni vormittags: 7 Uhr Ansprache des Schulcom-
mandanten, sodann Dankamt in der Anstalts-Kapelle.
9 Uhr: Bekanntgabe der Studien-Resultate.

Vortrags-Ordnung zur musikalisch-declamatorischen
Production. 1. Schmid: „O Vaterland, mein schändster
Etern“, gesungen von den Böglingen des I. Jahrganges.
2. Gerot: „Wie Kaiser Karl schreiben lernte“, gesprochen
vom Bögling Kurt Zilloukal des I. Jahrganges. 3. Poesner:
„Sonntagsmorgens und Scherzo“ für Klavier und Violinen.
4. Palm: „Das Kind der Witwe“, gesprochen von den
Böglingen Victor Glöckner und Dagobert Klepp des II.
Jahrganges. 5. Schuberth: „Der Lindenbaum“, gesungen
von den Böglingen des II. Jahrganges. 6. Wajza: „Egy
anya keserve“, gesprochen vom Bögling Magdolna Szenoy
des III. Jahrganges. 7. a) Ziegler: „Le petit soldat“,
gespielt vom Bögling Franz Seelig des I. Jahrganges
und Herrn F. Karner. b) Rehler: „Rustspiel-Überrück“,
gespielt vom Bögling Theuer des II. Jhrgs. und Herrn
Karner. 8. Geibel: „Der reiche Mann von Köln“, ge-
sprochen vom Bögling Victor Casalotti des III. Jhrgs.
9. Flotow: „Stradella“ Ouverture für Klavier und
Violinen. 10. Jungh: „Wanderlied“, gesungen von den Bög-
lingen des III. Jahrganges. 11. Guard: „La mouche“,
gesprochen vom Bögling Norbert Schaffer des IV. Jhrgs.
12. a) Macagn: „Intermezzo aus Cavalleria rusti-
cana“, b) Reich: „Bienenhausmarsch“, für Klavier und
Violinen. 13. Eckert: „Schifferlied“, gesungen von den
Böglingen des IV. Jahrganges. 14. Straube: „Stern
und Kreuz“, gesprochen vom Bögling Franz Weinger des
IV. Jahrganges. 15. Kreuzer: „Das ist der Tag des
Herrn“, gesungen von allen Böglingen. 16. Volkshymne.

— Beginn der Schulferien. Nur noch wenige Tage
und die 2-monatlichen Schulferien, die Tage der Erho-
lung und des Vergnügens beginnen im eigentlichen Sinne
des Wortes. Die Schulprüfungen erreichen nächste Woche
in allen hiesigen Lehranstalten ihr Ende und gar bald
wird vom regen Treiben unserer Schulpugend kaum mehr
etwas bemerkbar sein. Am 29. d. Mts. feiert die Gymnasialer
Schulpugend ihr Te Deum, wie am 28. auch die Schlußfeier
in der hiesigen k. u. k. Militär-Unterrealschule abgehalten
wird. Unser so monotonen Städtchen sieht nun der „hau-
durch Guckzeit“ entgegen, in welcher wir zwei Monate hin-
durch einige hundert Köpfe weniger in unserer Stadt be-
herbergen werden. Für die meisten Geschäfte beginnt nun
die todte Saison und es ist somit Jedem Gelegenheit,
Zeit und Mühe geboten, diese Ferientzeit nach seiner Art
und Weise zu verbringen und sich zu amüsiren.

— Militär-Vieferung. Am 7. Juli l. J. 10
Uhr vormittags findet beim k. und k. Militär-Verpflegs-
Magazin in Dedenburg (Lange Zeile Nr. 45) eine öffent-
liche Offertverhandlung wegen Sicherstellung von Brot
und Pater auf die Zeit vom 1. Oktober bis Ende De-
cember 1898, dann von Heu, Stroh, Brennholz und Stein-
kohlen auf die Zeit vom 1. September 1898 bis Ende
August 1899 für den Dedenburger Verpflegsbezirk statt.

— Kundmachung. Es diene zur öffentlichen Kennt-
niß, daß das Eisenburger Comit und somit auch unsere
Stadt in Weinkultur- und Weinbaugesellschaften zum
Weinkultur- und Weinbau-Zuspectorat in Dedenburg ein-
gereicht wurde. Z i p l a, Bürgermeister.

— Kundmachung. Nachdem die Blutlaus die Obst-
baumkultur unserer Stadt ernstlich bedroht, so mache
ich die Interessenten aufmerksam, daß sie dieses Insect
im Sinne einer Instruction, welche auf der Rathhsan-
stafel ausgehängt ist und im Bürgermeisteramte durch Jed-
ermann eingesehen werden kann, — austrotten.

Der städt. Wirtschaftszuspector ist angewiesen,
Jedem, welcher sich an ihm wendet, betreffs weartiger
Durchführung der Rottungsarbeiten die nöthigen Auf-
schlüsse zu ertheilen. Z i p l a, Bürgermeister.

Seiden-Damaste 75 Kr.

bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige
Gemeberg-Seide von 45 Kr. bis fl. 14.65 p. Met. — in
den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private
porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof-), Zürich.

Humoristisches.

Auf jeden Fall. Tochter: „Der hübsche, junge Mann der immer um unser Haus herumgeht, der scheint sich entweder für mich zu interessieren, oder er spürt die Gelegenheit zu einem Einbrüche aus.“ Vater: „Auf jeden Fall hat er es somit auf meinen Geldbeutel abgesehen?“

Kleinbahn-Zug. Passagier: „Warum ist denn der Locomotivführer abgestiegen?“ Condukteur: „Er gebraucht die Kneippkur, und da geht er, wenn der Zug eine Wiese passiert, barfuß im Grafe nebenher.“

Genügend. A. Beherrscht Ihre Frau mehrere Sprachen?“ B. „Nein, nur eine, aber diese mehr, als mir lieb ist.“

Ein Weiberfeind. A. „Warum nennt man den Aufenthalt der ersten Menschen Paradies?“ B. „Weil nur eine Frau drin war!“

Auch ein Aquarium.

Papa (zu seinem schüchternen Sohn beim Anblick eines reizend hübschen Mädchens): „Gefällt Dir das Mädel?“ Sohn: „Ach ja, Papa!“ Papa: „Na, Du Stochfisch, so nimm den Badschiff, er ist ein Goldfisch!“

Das Schnapsbuhn.

A.: „Wie? Sie füttern Ihre Hühner mit Nordhäuser und Zucker?“ B.: „Ja, will doch mal sehen, ob nicht eins mal n fertigen Kniebein legt!“

An der Stadtbahn-Kontrolle.

Kontrollleur: „Sie haben sechs Mark Strafe zu zahlen!“ Goldfaden: „E Strof? Sechs Mark? Wieso und woher?“

Kontrollleur: „Ihr Billet ist nicht durchlocht!“ Goldfaden: „Is mein Billet e Fürsch, daß es sein soll Durchlocht?“

Widerspruch.

„Die Gesundheit ist das theuerste Gut, So kann man wohl öfter lesen. Ich meine, wer diesen Ausspruch thut, Ist sicher nie krank gewesen.“

Doch wer Apotheke und Nerze braucht, Wird sicherlich recht mir geben: Die Krankheit und nicht die Gesundheit ist Das Theuerste im Leben!

Literarisches.

— Eine Fundgrube des Wissens und der Belehrung wird nach seiner Vollendung zweifellos Hans Kraemers neues Prachwerk „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin) werden, von dem soeben die sechste der 60 Lieferungen erschienen ist. Man dürfte wohl vergeblich nach einem wichtigeren Berufszweig suchen, dessen Entwicklungsgeschichte im 19. Jahrhundert in dem wahrhaft glänzend ausgestatteten, in Text und Illustration gleich mustergetreuen Werke nicht ausführlich und in fesselnder Form geschildert wäre. Dem neuesten Heft, das neben dem Schluß der historischen Uebersicht über die Ereignisse der Jahre 1809—12 den Anfang des interessanten Kapitels „Der Empire-Eitl in Architektur und Kunstgewerbe“ bringt, ist u. A. eine meisterhafte Farben-Reproduktion des herrlichen Kaiserthrons Napoleons beigegeben, den bekanntlich die besten Vertreter des klassischen Eitls, Percier und Fontaine, entworfen haben.

Die „Wiener Bilder“ als Schützen-Festzeitung. Das Centralcomité des Kaiser-Jubiläums- und V. österreichischen Bundesfestens hat das populäre illustrierte Sonntagsblatt „Wiener Bilder“ zum offiziellen Organ des Schützenfestes bestimmt. Diese Festzeitung wird unter der Redaction von V. Ghivacci vom 26. Juni bis 6. Juli täglich erscheinen und in regelmäßiger wie illustrierter Hinsicht den höchsten Anforderungen entsprechen. Am 26. und 29. Juni, sowie am 3. Juli erscheinen drei reich illustrierte Festnummern im Umfange von 16 bis 20 Seiten, während die Wochentags-Nummern in 4 bis 6 Seiten Originalberichte und Illustrationen vom Festplatze bringen werden. Beiträge sind der Kaiser-Jubiläums-Schützenzeitung zugesichert von Julius Bauer, Ludwig Banghofer, Dr. Carl Wolff, Hans Gruberger, Ludwig Hevesi, C. Karlweis, Alex. Landberg, Julius Löwy, Eduard Pöhl, Peter Rofegger, Ferdinand von Saar, W. Schadel, Duofar Lann-Bergler u., mit künstlerischen Beiträgen werden vertreten sein L. C. Barreau, Ernst Juch, L. Kainradl, Gustav Klimt, Emil Kungenhofer, Hans Schliekmann, Carl Schuster, Angelo Trentin, Th. Szajalsowski, Theo Jofche u. A. Die Wochentags-Nummern der Festzeitung werden überdies je eine werthvolle, auf das Fest bezügliche Kunstbeilage enthalten, die denselben dauernden Werth verleihen wird. Das Blatt wird sowohl auf dem Festplatze als auch in allen Wiener Trafiken zum Preise von acht Kreuzern zu haben sein.

„Von Haus zu Haus“. Sensationelle Enthüllungen sind es, die Hedda Lengauer unter dem Titel „Die Frauenbewegung mit ihren neuesten Nummer (38) der Wochenchrift „Von Haus zu Haus“ veröffentlicht (in dem einen Falle handelt es sich um die geistige Umwandlung eines der wackersten, begehrtesten Vorämpferinnen der Frauenbewegung, Frau Dr. jur. Emilie Kempin, in dem anderen um den Selbstmord der Frau Eleanor Marx-Aveling in London), Hedda Lengauer beweist darin, daß es für verheiratete Frauen oft mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, allen Pflichten ihres Berufs nachzukommen, daß ihre physischen Kräfte in manchen Fällen nicht dazu ausreichen. Aus der Feder Rudolf von Gutschalls enthält die „Theatralische Plaudererei“ einen geistprühenden Beitrag über die erste Aufführung des Schwanks „Der Thron seiner Väter“ am Leipziger Stadttheater, ferner außer Beschreibungen von Bädern und Sommerfrischen, zahlreiche kleinere Artikel unterhaltenden wie belehrenden Inhaltes, Meinungs-austausch, Fragen, Antworten, Romane, Preisrätsel, bei welchen allwöchentlich 5 werthvolle Preise ausgezogen werden. Da mit nächster Nummer das laufende Vierteljahr schließt, dürfte gerade jetzt ein Abonnement warm empfohlen werden. Probenummern der von Anna Wöhe so vorzüglich geleiteten Wochenchrift sind durch Adolf Wahn's Verlag in Leipzig, Inselstraße 26, portofrei und kostenfrei zu beziehen. Der Bezugspreis der Wochenchrift beträgt für's Vierteljahr nur 90 Kr.

— „Der Stein der Weisen.“ Das uns zugekommene 20. Heft dieser populär-wissenschaftlichen Revue enthält viel Schönes und Interessantes und es gereicht uns zum Vergnügen, unsere Leser auf diesen Sachverhalt aufmerksam zu machen. Von den Abhandlungen technischen Inhaltes wären als besonders gelungen und durch die Zugabe von vielen instructiven Abbildungen hervorzuheben: Der Eisenrost, Die Donaudampfer und Wasserhaltung und Wasserführung in Bergwerken. Diese Beiträge sind durch insgesamt 32 Abbildungen erläutert. Von den Beiträgen naturwissenschaftlichen Inhaltes seien erwähnt: Die natürliche und künstliche Pflanzenernährung und das Weiden der Perzthätigkeit. Andere Aufsätze behandeln den merkwürdigen Curor Jungborn im Harz, Das Guano usw. Viele Notizen gemeinnützigen Inhaltes vervollständigen den reichhaltigen Lesestoff dieses Heftes. Einzelne Hefte dieser Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) gibt jede Buchhandlung ab.

Wochenmarktbericht von Güns.

100 Kilo	fl. fr.	100 Kilo	fl. fr.
Weizen	13 — 12 70	Polbmehl	11 50 —
Rorn	9 40 9 10	Dunst für Kleie	5 25 7 20
Gerste	9 — 8 70	Feine Kleie	4 50 —
Hafer	7 30 7 —	Kornmehl	17 — —
Mais	6 20 6 30	Kornkleie	4 50 —
Gries	20 — 20 —	Gerstenschrott	9 — —
Mundmehl	20 — 20 —	Hen	3 20 — 20
		Stroh	1 70 —

1 Meterklafter	fl. fr.	1 Kilo	fl. fr.
Buchenscheiter	14 —	Rindfleisch	— 56
die Prigel	11 60	Schweinefleisch	— 60
Eichenscheiter	10 —	Schmalz	— 80
die Prigel	8 —	Kalbsteisch	72 — 80
1 Saß Erdäpfel	1 10	Schöpfsteisch	— 32

Eisenbahn-Verkehr.

Fahrordnung der **Vicinalbahn**  **Güns-Steinamanger.**

Südbahn.

Von Güns nach Steinamanger.

Stationen.	II. III. Wagenklasse.					
Mitteleuropäische Zeit.	Früh	Bm*	Mitt.	Nm.	Abd.†	
Güns	Abfahrt	4:55	8:05	11:51	4:26	8:40
Lutácsháza	(Haltept.)	5:08	8:19	12:04	4:40	8:54
N.-Gönc		5:24	8:35	12:20	4:57	9:10
Steinamanger	Ankunft	5:39	8:50	12:34	5:12	9:25

Von Steinamanger nach Güns.

Stationen.	II. III. Wagenklasse.					
Mitteleuropäische Zeit.	Früh	Bm*	Nm.	Abds.	Nacht†	
Steinamanger	Abfahrt	6:45	11:00	3:15	7:05	9:55
N.-Gönc	(Haltept.)	7:01	11:15	3:31	7:21	10:10
Lutácsháza		7:18	11:31	3:48	7:38	10:27
Güns	Ankunft	7:31	11:43	4:01	7:51	10:40

*) Dieser Zug verkehrt nur Dienstag und Freitag.
†) Dieser Zug verkehrt nur im Sommer an Sonn- und Feiertagen.

INSERATE.

Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen und Gefäßungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Küröl, Apotheker in Budapest.** Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.**



£. Ad. Richter & Co., k. u. l. Hoflieferanten, Budapest.

Für Rettung von Trunksucht

vers. Anweisung nach 22 jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. Keine Berufshörung. Briefen sind 30 Kr. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Andreas Saxlehner, k. u. k. Hoflieferant.

Saxlehner's Bitterwasser Hunyadi János

Ein Naturschatz von Weltruf.

Das mildeste, zuverlässigste, angereicherte.

Mehr als 1000 Gutachten hervorragender Aerzte. Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

DIE BUCHDRUCKEREI

Friedrich Feigl in Güns

Institutsgasse 432

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Drucksorten

des gesammten Verkehrs.

Billigste Preise! — Rasche Lieferung.

Auswärtige Bestellungen werden raschest und billigst effectuirt.

Großes Lager von Drucksorten für Advocaten, Notäre, Aemter, Verzehrungssteuer-Ranzleien etc.